

SÜDWIND INFOS

INSTITUT FÜR
ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE
südwind

Nr. 32 • November 2007



INSTITUT FÜR
ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE
südwind

All die Textilschnäppchen – nur recht und billig?

Arbeitsbedingungen bei
Aldi-Zulieferern in China und Indonesien

Aktionsvorschläge für
VerbraucherInnen und GewerkschafterInnen

Inhalt

Editorial	3
SÜDWIND-Aktivitäten	
■ SÜDWIND-Selbstreflexion nach Armatya Sen: Ein neues Verständnis von Entwicklung, Wohlstand und Armut	4
■ All die Textilschnäppchen – und der Preis in China und Indonesien	7
■ Ende des WTO-Welttextilabkommens: Projekt mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kambodscha und Indonesien	8
■ Von Otjiwarongo über Mymensingh nach Siegburg – Mein Praktikum bei SÜDWIND . . .	9
■ Neue SÜDWIND-Studie: Arbeitsbedingungen in Chinas Steinindustrie – Eine Mauer des Schweigens	10
■ China, Indien, Brasilien und Südafrika: Vom Nord-Süd- zum Arm-Reich-Gegensatz in Handels- und Finanzfragen	12
■ Indien und Kolumbien: Coca Cola auf dem Prüfstand	13
■ Neue Kooperation zwischen SÜDWIND und Oikocredit	15
■ Kurz notiert: Zentralkomitee der deutschen Katholiken: Handreichung zu ethischem Investment	15
■ Hintergrund Ecuador: Freunde an der Macht	16
Aus dem Büro	
■ Neue Geschäftsführerin Martina Schaub: Das ist das Richtige!...	18
■ 05.05.2007 im Haus der Evangelischen Kirche in Bonn: Mitgliederversammlung von SÜDWIND e.V.	18
■ 24.8.2007: »SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit« gegründet	20
■ G8-Gipfel und Evangelischer Kirchentag: Zwischen Heiligendamm und Köln	21
Werben Sie für SÜDWIND	
■ SÜDWIND wirbt: Homepage, Faltblatt, Musterartikel, Folien etc.	22
■ »Schnuppermitgliedschaft«: Verschenken Sie Mitgliedschaften.	22
■ Dekade-Bände im Sonderangebot	22
■ Aktuelle Publikationsliste	23

Impressum

SÜDWIND-Infos werden herausgegeben von
SÜDWIND | Institut für Ökonomie und Ökumene
Lindenstr. 58–60 | 53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 5 36 17 oder 6 78 01
Fax: 0 22 41 / 5 13 08
eMail: buero@suedwind-institut.de
Internet: www.suedwind-institut.de

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft Köln,
BLZ: 370 205 00, Kontonummer: 8 140 000

Redaktion: Friedel Hütz-Adams (verantwortlich)

Endkorrektur: Peter Müller

Layout: Frank Zander | frank.zander@frazz.de

Druck: KNOTENPUNKT | 56290 Buch / Hunsrück

Editorial

Verabschiedungen und Veränderungen

In diesem Jahr haben wir uns von einigen lieb gewonnenen und langjährig engagierten Menschen bei SÜDWIND verabschiedet. Dr. Dieter Manecke ist nach 16 Jahren als dienstältestes Vorstandsmitglied und Schatzmeister aus dem Vorstand ausgeschieden. Wir danken ihm für sein unermüdliches Engagement sowohl inhaltlich, wie auch als Schatzmeister. Er hat entscheidend dazu beigetragen, dass SÜDWIND heute insgesamt gut da steht. Dr. Manecke wird uns weiterhin als ehrenamtlicher Berater zur Verfügung stehen.

Unser besonderer Dank gilt auch Uli Suppus, der in den letzten drei Jahren als Geschäftsführer bei SÜDWIND war und entscheidend am Prozess der Umstrukturierung und der Organisationsentwicklung mitgewirkt hat. Er hinterlässt bei SÜDWIND gute Voraussetzungen für eine kontinuierliche Weiterarbeit und kehrt auf seine alte Stelle bei der Ev. Kirche im Rheinland zurück, von der er drei Jahre für die Geschäftsführung bei SÜDWIND beurlaubt war.

Verabschiedungen fallen uns schwer. Liebgewonnene Menschen sind für uns weniger greifbar. Wir fragen uns, wie es weiter gehen wird. Kommen wir ohne ihre Beiträge und Kompetenzen zurecht? Veränderungen stehen an.

Es hilft, auf die guten gemeinsam gemachten Erfahrungen und auf das zu schauen, was daraus entstanden ist. Das bleibt und darauf kann aufgebaut werden. Die Verbindung ist nicht abgebrochen. Neues kann entstehen. In diesem Sinne sind wir bei SÜDWIND zuversichtlich, dass wir eine gute Basis haben um mit der Verabschiedung von wichtigen Menschen für den Vorstand und die Mitarbeitenden zurechtzukommen. Die Veränderungen bedeuten für uns: Einerseits Kontinuität in der Arbeit und andererseits die Chance, dass etwas Neues entstehen kann.

Neu begrüßen im SÜDWIND-Team können wir Martina Schaub. Mit ihr haben wir eine kompetente Nachfolgerin für die Geschäftsführung gefunden. Der Vorstand und die Mitarbeitenden freuen sich auf die Zusammenarbeit.

Besonders gefeiert haben wir die Gründung der SÜDWIND – STIFTUNG für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit am 24. August 2007 in Siegburg. Das war ein wichtiger Schritt in unseren Bemühungen, SÜDWIND langfristig auf eine sichere finanzielle Basis zu stellen. Hier gilt unser Dank im Besonderen unserem Gründungsmitglied und langjährigen ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Dr. Jörg Baumgarten. Mit viel Kompetenz und Engagement hat er den Auftrag des Vorstandes für eine Stiftungsgründung vor-

angetrieben. Die Gründungsversammlung hat ihn zum 1. Vorsitzenden der Stiftung gewählt. Jetzt wird es darauf ankommen, möglichst viele Zustiftende zu gewinnen, damit die Stiftung nennenswerte Erträge als Beitrag für eine sichere finanzielle Basis der Arbeit des SÜDWIND-Institutes erwirtschaften kann.

Lesen Sie außerdem in diesem SÜDWIND-Info Berichte über die Mitgliederversammlung am 05. Mai 2007 in Bonn und über die Klausur von Vorstand und Mitarbeitenden vom 29. bis 31. August 2007 in Bad Godesberg. Auf der Klausur haben wir uns neben der Arbeitsplanung inhaltlich mit der Reflexion unseres Verständnisses von wirtschaftlicher Gerechtigkeit, und welche Kriterien sich daraus für die konkrete Arbeit in unseren Fachbereichen ableiten, beschäftigt.

Unsere Mitarbeitenden berichten zudem über ihre vielfältigen abgeschlossenen und laufenden Projekte und über neue Veröffentlichungen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Infos und vor allem, dass ihr Interesse an der SÜDWIND-Arbeit aufrechterhalten und geweckt wird.

Wilson Budde-Iser (1. Vorsitzender)

Bitte vormerken: Am **19.04.2008** findet die nächste **Mitgliederversammlung des SÜDWIND e.V.** statt. Ort und Programm werden noch bekannt gegeben.

*Von links nach rechts:
Sr. Klarissa Watermann, Hans-Joachim Schwabe, Ulrike Chini,
Erika Stückrath, Wilson Budde-Iser, Stephan Schmidlein*



SÜDWIND-Selbstreflexion nach Armatya Sen

Ein neues Verständnis von Entwicklung, Wohlstand und Armut

Einmal im Jahr trifft sich SÜDWIND zu einer Klausur. Vorstand und Mitarbeitende diskutieren dort zwei Tage lang über die Arbeit des vergangenen Jahres, beraten die Ausrichtung des Instituts und entwickeln Strategien für die weitere Arbeit. Bei diesen Klausuren wird nach unterschiedlichen Methoden gearbeitet. In einigen Jahren haben wir uns BeraterInnen von außen geholt, in anderen Jahren wurde die Diskussion intern geführt.

Für die Klausur 2007, die Ende August in Bonn stattfand, kam der Impuls indirekt aus Indien: Vorstandsmitglied Stephan Schmidlein stellte in einer Einführung die Theorien des indischen Ökonomen Armatya Sen vor. Dessen Ausführungen dienten dann als Leitlinie bei der Frage: Verfolgt SÜDWIND in den einzelnen Arbeitsbereichen die richtige Strategie?

Wer ist Armatya Sen?

Sen ist einer der Ökonomen, die bestehende Gedankenmodelle radikal in Frage stellen und nach neuen Antworten suchen. Dabei orientiert er sich sehr eng an dem, was er im täglichen Leben vorfindet: Nicht abstrakte, häufig mathematisch hergeleitete Modelle bestimmen sein Denken, sondern die Frage, wie es Menschen gelingt, der Armut zu entkommen. 1998 wurde ihm der Nobelpreis verliehen für seine Arbeiten zur Wohlfahrtsökonomik, zur Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung und zu den Ursachen sowie der Bekämpfung von Armut.

Wie messe ich Armut?

Bevor Sen darauf eingeht, wie die Armut reduziert werden kann, stellt er die Frage, wie Armut gemessen werden kann. In vielen Statistiken wird Armut hauptsächlich daran gemessen, wie viel ein Mensch verdient. Um dies wiederum herauszufinden, addieren die Statistiker die Summe aller ökonomischen Leistungen eines Landes: Jedes Produkt, jede Dienstleistung hat ihren Preis, diese Preise zusammen ergeben das so genannte Bruttoinlandsprodukt (BIP). Wenn man dieses BIP wiederum durch die Zahl der Einwohner eines Landes teilt, erhält man das Bruttoninlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung. Dies ist der Wert, der in den meisten Statistiken als Durch-

schnittseinkommen der Menschen eines Landes angegeben wird.

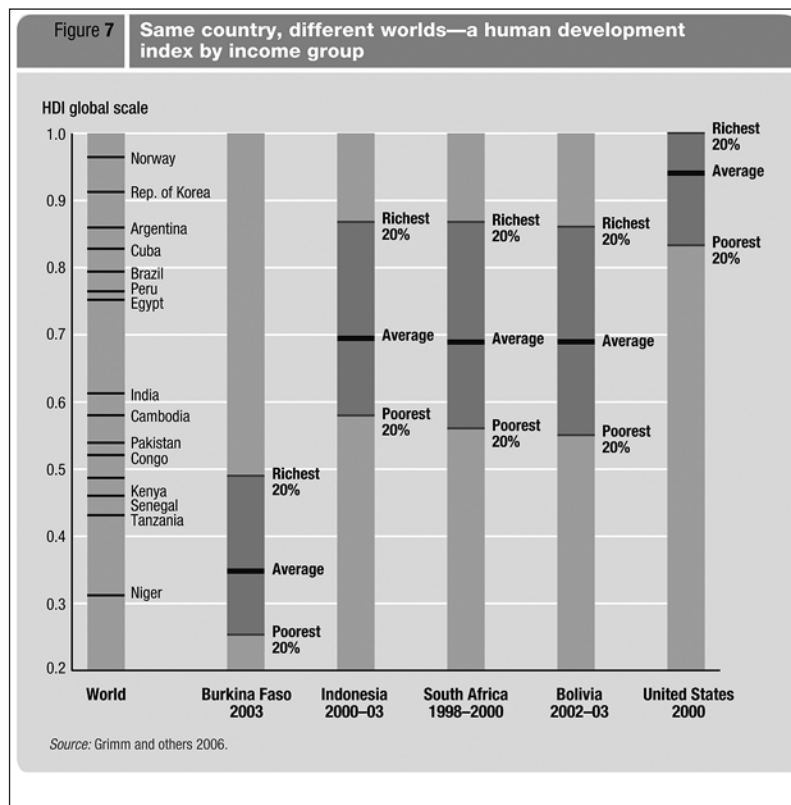
Dass dies wenig über Armut aussagt, liegt auf der Hand. Äquatorialguinea ist derzeit das Land, das dies am deutlichsten belegt: Rein statistisch verfügten die Menschen dort nach Angaben der Vereinten Nation im Jahr 2004 über ein Durchschnittseinkommen von 20.510 US-Dollar. Doch dieses Durchschnittseinkommen wird errechnet aus den großen Öleinnahmen des Landes, und von diesen Einnahmen profitiert nur eine ganz kleine Oberschicht. Das Gros der Bevölkerung bleibt bettelarm, die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 42,8 Jahren. Laut Durchschnittseinkommen ist das Land somit auf dem ersten Blick sehr reich, in der Realität sind die Menschen fast alle arm.

HDI

SÜDWIND verwendet zwar in vielen Veröffentlichungen statistische Angaben, die Einkommen aus dem Bruttoinlandsprodukt berechnen, doch wir können glücklicherweise auch auf andere Bemessungsgrundlagen zurückgreifen, deren theoretisches Fundament Sen gelegt hat: Im seit 1990 vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) veröffentlichten »Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index – HDI) wird Armut nach einem wesentlich breiteren Ansatz gemessen. Der HDI ist ein Indikator für den wirtschaftlich-sozialen Fortschritt in einem Land. Er dient dazu, die Entwicklung von Ländern im Zeitablauf zu dokumentieren und ermöglicht den Vergleich zwischen allen Ländern. Der HDI umfasst die Komponenten Lebenserwartung, Bildungsniveau (definiert durch Analphabetismus sowie Dauer des Schulbesuchs) und Lebensstandard, gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

Die durch den HDI ermittelte Zahl, die zwischen den Werten 1 und 0 liegt, kombiniert die Ergebnisse der drei Bereiche. Die Ergebnisse werden anschließend in eine Rangordnung gebracht von derzeit 177 Ländern. Deutschland liegt dabei auf Platz 19, der Niger auf Platz 177.

Äquatorialguinea zeigt die Aussagekraft dieser Bemessungsgrundlage: Liegt das Land bei den Durchschnittseinkom-



Pakistan. The two groups are separated by 97 places on the global HDI ranking. For Nicaragua the HDI gap between the richest and the poorest 20% is 87 places in the global league.

- In South Africa the richest 20% have an HDI rank 101 places above the poorest 20%.
- In Indonesia human development stretches from a level comparable to that of the Czech Republic for the richest 20% to that of Cambodia for the poorest 20%.
- While the richest 20% in the United States (followed by Finland) would top the list of human development achievements, the poorest quintile in the United States achieves only a rank of 50.

Behind the HDI inequalities—child mortality and education inequalities

The HDI by income group provides an aggregate indicator of some important dimensions of well-being. Behind it are some very stark inequalities in capabilities and life chances linked to income inequalities. These can be

men auf Rang 30 von 177 erfassten Staaten, ist es beim HDI auf Platz 120. Kein anderes Land weist eine solche Diskrepanz auf.

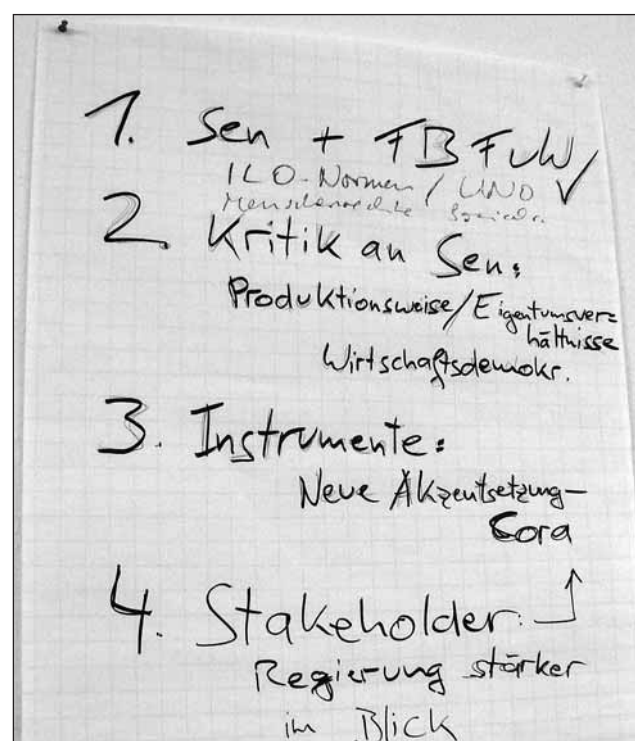
Der HDI hat wichtige Konsequenzen für die praktische Politik. So war das HDI-Ranking Anlass für Untersuchungen, wie ein Land bei der Verbesserung des Lebens der Menschen abschneidet. Dies führt zu der Frage, wodurch einige Länder bei ähnlichen Einkommensniveaus höhere HDI-Standards schaffen als andere: Wie kann es sein, dass Südafrika (HDI-Rang 121) mit einem Durchschnittseinkommen von 11.192 US-Dollar seine Bevölkerung schlechter versorgt als Vietnam (HDI-Rang 109) mit einem Durchschnittseinkommen von 2.745 US-Dollar?

Der Vergleich von HDI-Rang und Pro-Kopf-Einkommen wird immer häufiger als entscheidendes Maß für die menschliche Entwicklung eines Landes angesehen. So bringt der HDI Regierungen oftmals dazu, ihre Politik in eine andere Richtung zu lenken, um im HDI-Ranking einen besseren Platz zu erreichen.

GDI und GEM

Ergänzt wird der HDI seit 1995 durch den Gender-related Development Index (GDI), einen geschlechtsbezogenen Entwicklungsindex. Dieser untersucht die Ungleichheit der Geschlechter bei den menschlichen Entfaltungsmöglichkeiten. Noch weiter geht das Gender Empowerment Measure (GEM), das geschlechterspezifische Ungleichheiten bei der Mitwirkung in

Wirtschaft, Politik und Beruf analysiert. Auch diese Indizes gehen zurück auf Amartya Sen. Der Index über die menschliche Armut (Human Poverty Index – HPI) weist ebenfalls deutlich Sens Handschrift auf. Der Index geht von einem multidimensionalen Armutsbegriff aus. Diese wird betrachtet als Entbehrung von Lebensqualität statt von Einkommen. Bei diesem



Index geht es um die Entbehrung in drei Schlüsselbereichen des menschlichen Lebens. So wird im Bereich Lebenserwartung der Prozentsatz der Menschen gemessen, deren Lebenserwartung 40 Jahre nicht übersteigt, im Bereich Bildung der Prozentsatz der erwachsenen Analphabeten und im Bereich angemessener Lebensstandard der Zugang zu Gesundheitsdiensten sowie zu sauberem Wasser und der Prozentsatz der unterernährten Kinder unter fünf Jahren.

All diese Indizes werden in den jährlich von der UN veröffentlichten Human Development Reports (HDR), also den Berichten zur menschlichen Entwicklung, veröffentlicht. Diese Berichte analysieren die zeitgenössischen Entwicklungsherausforderungen und verwenden Sens Ansatz als konzeptionellen Rahmen in ihren Analysen.

Was heißt das alles für SÜDWIND?

Die verschiedenen Indices waren wiederholt wichtige Bezugspunkte in SÜDWIND-Veröffentlichungen. Doch der indische Ökonom geht noch weiter: Er will nicht nur messen, was Armut bedeutet, er will auch eine deutlich breitere Deutung des Armutsbegriffes.

Dies ist eine Problemstellung, die SÜDWIND immer wieder begegnet. Ein Beispiel: China hat sowohl bei den Durchschnittseinkommen als auch beim HDI in den letzten beiden Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht. Erheblichen Teilen der Bevölkerung geht es materiell besser. Zugleich verloren mehrere Zehnmillionen Menschen ihr Land durch Enteignungen, da sie Neubauten weichen mussten. Die ihnen zustehenden Entschädigungen wurden in vielen Fällen von Parteifunktionären unterschlagen. Wer sein Land behielt, wird in vielen Regionen mit Dutzenden verschiedenen Steuern belegt, die häufig gegen bestehende Gesetze verstoßen. Doch die Menschen sind machtlos, da Polizei und Justiz korrupt sind. Gleiches gilt für mindestens 150 Mio. Menschen, die als WanderarbeiterInnen durch das Land ziehen.

Angesichts der großen Probleme stellt sich die Frage, wie in China Armut zu definieren ist. Die Messung von Durchschnittseinkommen führt nicht weiter, da eine kleine Gruppe einen großen Teil des durch das Wirtschaftswachstum zusätzlich entstehenden Bruttoinlandsproduktes in die eigenen Taschen lenkt. Auch Bildung und Gesundheit reichen als Bemessungsgrundlagen für die Situation der Bevölkerung nicht aus: China verzeichnet in beiden Bereichen als Durchschnittswert für die gesamte Bevölkerung eine enorme Verbesserung, ohne dass große Teile der Bevölkerung ihre Rechte durchsetzen können. Sen hat auch hier versucht, mit einer neuen Definition der Armut die Bereiche der Lebenslage der Menschen zu beschreiben, die nicht monetär erfassbar sind:

- Politische Freiheit: Partizipation, Kritikmöglichkeit, Wahlen;
- Wirtschaftliche Chancen: Zugang zu Selbstversorgung bzw. angemessen bezahlter Arbeit und Handel;

- Soziale Möglichkeiten: Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung, kulturelle Freiheit, Bewegungsfreiheit und eine ökologisch intakte Umwelt;
- Transparenzgarantie: Rechtssicherheit und Zugang zu Informationen;
- Soziale Sicherheit: Versorgung bei und Schutz gegen Katastrophen, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit, Alter, Krieg.

Test der SÜDWIND-Arbeitsfelder

Während der Klausur haben wir die einzelnen Projekte von SÜDWIND hinterfragt: Beachten wir bei unseren Fragestellungen die weit gefasste Armutsdefinition von Sen? Beruhigend für uns war, dass sich tatsächlich die meisten Punkte in unserer Arbeit wieder finden. In der Diskussion um die Produktionsbedingungen in chinesischen und indonesischen Betrieben, die für Aldi Kleidung herstellen, standen beispielsweise die von Sen definierten Fragen im Vordergrund. Doch auch bei der Erstellung von Kriterienrastern für sozialverträgliche Geldanlagen finden sich Sens Gedankenansätze.

Widersprüche?

Deutlich wurde allerdings auch, dass es durchaus in den verschiedenen Arbeitsbereichen von SÜDWIND zu unterschiedlichen Strategien der Durchsetzung unserer Forderungen kommen kann. Viele der Widersprüche sind allerdings nur scheinbare Probleme. Ein auffälliges Beispiel dafür ist Forderung nach Einrichtung oder Abschaffung von Handelsschranken, die SÜDWIND in unterschiedlichen Zusammenhängen äußert. Bei beiden Forderungen geht es um das gleiche Ziel: Die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in den betroffenen Ländern.

Die EU erschwert beispielsweise den Import vieler Agrarprodukte und verhindert so Exporte von Entwicklungsländern, die dort Menschen aus der Armut helfen könnten: Wie kann es sein, dass Rohkaffee zollfrei in die EU eingeführt werden darf, verarbeiteter Kaffee dagegen mit Zöllen belegt wird? Zugleich ruiniert die EU durch den Export von hoch subventionierten Agrarprodukten – darunter Hähnchenteile, Tomaten, Zucker, Milchpulver – die Existenz von Kleinbauern in Westafrika. Im ersten Fall fordert SÜDWIND eine Öffnung von Grenzen, im zweiten Fall das Recht der Westafrikaner, sich gegen subventionierte Importe zu schützen.

Bei Einhaltung gleicher Ziele haben wir in den unterschiedlichen Fachbereichen wegen der unterschiedlichen Handlungsansätze verschiedene Instrumente der politischen Umsetzung und auch die Kriterien werden unterschiedlich scharf formuliert. Das erscheint in der Öffentlichkeit eventuell als nicht konsistent aber es kann sinnvoll sein, um jeweils tatsächlich etwas zu bewirken.

Stephan Schmidlein / Friedel Hütz-Adams

All die Textilschnäppchen

– und der Preis in China und Indonesien

Nach monatelangen Recherchen in Zusammenarbeit mit südlichen Partnerorganisationen hat das SÜDWIND Institut am 8.5.07 die Publikation »All die Textilschnäppchen. Arbeitsbedingungen bei Aldi-Zulieferern in China und Indonesien. Aktionsvorschläge für VerbraucherInnen und GewerkschafterInnen« veröffentlicht.

Großes Presseecho

Das Echo in der Presse, in Gewerkschaften, Kirchen, Jugendverbänden, entwicklungspolitischen Organisationen und Frauengremien war enorm: Innerhalb weniger Wochen hatten 65 Medien, darunter die ARD-Tagesthemen, das ZDF-Morgenmagazin, die taz und die Süddeutsche Zeitung, der WDR, NDR, SR, SWR, DLF u.a., darüber berichtet. Bis September war mehr als die Hälfte der Auflage von 2.000 Exemplaren bereits vertrieben, und die SÜDWIND-Homepage verzeichnete mehr als 6.500 Zugriffe auf diese Broschüre, die kostenlos heruntergeladen werden kann: Abweichend von der bisherigen Praxis hatte SÜDWIND eine Publikation gleichzeitig in Druck- und Digitalform veröffentlicht – es scheint so, als ob das Experiment gelungen ist.



All die Textilschnäppchen – nur recht und billig?

Arbeitsbedingungen bei
Aldi-Zulieferern in China und Indonesien

Aktionsvorschläge für
VerbraucherInnen und GewerkschafterInnen



Schnäppchen mit hohem Preis

Zum ersten Mal wird mit dieser Studie das Textilgeschäft des Discount-Pioniers Aldi untersucht. Nach zahlreichen Forschungen zur globalen Beschaffung von Markenunternehmen und Textileinzelhändlern wie adidas, Otto und KarstadtQuelle in den letzten Jahren widmet sich das SÜDWIND-Institut damit der Rolle von Discountern im weltweiten Wettbewerb dieser Branche. Diese Entscheidung war darin begründet, dass Discountunternehmen fast unbemerkt von der Öffentlichkeit in den letzten Jahren auf die Spitzenplätze des Textileinzelhandels in Deutschland vorgerückt sind. Zum Grundkonzept von Discountern gehört die drastische Kosteneinsparung beim Personal – sowohl in hiesigen Filialen als auch in globalen Zulieferbetrieben. Damit ist diese Praxis ein Beispiel, mit dem die sozialen Spaltungsprozesse in der Globalisierung gut aufgezeigt werden können.

Der größte deutsche und europäische Discounter Aldi verkauft Textilschnäppchen zu einem hohen Preis: In seiner Studie weist das SÜDWIND-Institut nach, dass bei chinesischen und indonesischen Aldi-Zulieferern Arbeitsrechte in bisher kaum bekannten Ausmaß verletzt werden:

In China schleichen sich Beschäftigte nachts heimlich aus den Fabrik-Schlafsälen, weil sie befürchten, vom Management keine Erlaubnis zur Kündigung zu erhalten. Wochenlang müssen sie auf ihre Löhne warten. Schulen kassieren von den Fabriken Gelder für die Vermittlung von minderjährigen Beschäftigten.

Aldi reagiert halbherzig

Nach Vorlage der Studien aus China und Indonesien hat Aldi erstmals eine öffentliche Stellungnahme zu seiner Politik der globalen Sozialverantwortung abgegeben, die in der SÜDWIND-Publikation abgedruckt ist. Darin heißt es u.a.:

Wir sind uns als Unternehmen, das über seine Geschäftstätigkeit mit der ganzen Welt in Verbindung steht, sehr bewusst über die Verantwortung, die uns aus dieser Stellung erwächst. Dabei ist es uns selbstverständlich ein wichtiges Anliegen, dass die Produktion von Waren unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen erfolgt. Gleichzeitig wissen wir leider auch, dass die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen in Entwicklungs- und Schwellenländern den Schutz von Menschenrechten (sei es bei der Arbeit oder im Alltag) oftmals nicht ausreichend fördern. Insbesondere die Missstände, die Sie in Ihren Untersuchungen zum chinesischen Markt aufzeigen (Einschränkung der freien Beschäftigungswahl, Diskriminierung, fehlende Vereinigungsfreiheit, zu hohe Arbeitszeiten und mangelhafte Löhne) führen in den Bereich komplexer politischer, gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Probleme.

Dennoch sehen wir in unseren Verbindungen zu diesen Ländern einen wichtigen Ansatzpunkt für unseren Beitrag zur Förderung guter Arbeitsbedingungen und stellen uns dieser verantwortungsvollen Aufgabe.

SÜDWIND würdigte die Öffentlichkeit dieser Position, kritisierte jedoch ihre Akzentsetzung und Vagheit mit den Worten: »... verweist das Unternehmen auf seine Geschäftspartner und deren Zuständigkeit für die Situation in Zulieferfabriken. Die eigene Verantwortung von Aldi für Arbeitsrechtsverletzungen bei seinen weltweiten Zulieferern bleibt diffus.«



Dialogangebot zurückgezogen

Nach der Veröffentlichung der SÜDWIND-Studie zog Aldi sein erstes Dialogangebot zunächst für einige Monate zurück. Die geplanten Aktionen und Veranstaltungen von SÜDWIND und der »Kampagne für Saubere Kleidung« ab Herbst 2007 werden zeigen, ob es zu Gesprächen mit der Aldi-Gruppe und wirksamen Schritten einer ethischen Beschaffung kommen wird. Forderungen richten sich dabei an die Adresse der Unternehmensgruppe und politischer EntscheidungsträgerInnen mit dem Ziel einer ethischen Beschaffungspraxis und Rechenschaftspflicht von Unternehmen wie Aldi.

Englische Fassung

Am 21.8.07 wurde die Aldi-Publikation in englischer Sprache veröffentlicht und auf die SÜDWIND-Homepage gestellt. Sie ist auch ein Beitrag zur Discounter-Kampagne der internationalen »Kampagne für Saubere Kleidung«, die weltweit führende Unternehmen in diesem Bereich untersuchen will und ab 2008 unternehmensspezifische Aktionen plant. Eine internationale Strategiekonferenz zu Discountern wird im kommenden November in Thailand stattfinden.

Die Studie kann bei SÜDWIND bestellt werden (siehe letzte Seite) und steht als Download zur Verfügung unter:

- www.suedwind-institut.de/downloads/ALDI-Broschuere_dl.pdf (deutsche Fassung)
- www.suedwind-institut.de/downloads/ALDI-publ_engl_2007-08.pdf (englische Fassung)

Ingeborg Wick

Ende des WTO-Welttextilabkommens:

Projekt mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kambodscha und Indonesien

Anfang 2007 kamen die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und SÜDWIND überein, zusammen mit dem kambodschanischen Institut für Entwicklungsstudien (CIDS) und der indonesischen Nichtregierungsorganisation AKATIGA ein Projekt durchzuführen, in dem die Auswirkungen des Endes des WTO-Welttextilabkommens in Kambodscha und Indonesien untersucht und Handlungsvorschläge für die Regie-

rungen, Produzenten, Gewerkschaften und multinationale Unternehmen entwickelt werden sollen. Nähere Einzelheiten für die Planung, Durchführung und Auswertung dieses Projekts wurden auf einem Workshop im März 2007 in Phnom Penh besprochen, an dem die SÜDWIND-Mitarbeiterin Ingeborg Wick teilgenommen hat.

Kambodscha vor großen Schwierigkeiten

Da die Fachwelt die Zukunft der Bekleidungsindustrie in Kambodscha nach 2008 (dem Ende der neuen Textilquoten der EU und der USA gegen China) als äußerst prekär einschätzt, umfasst die Arbeit des CIDS neben der wirtschaftlichen und sozialen Analyse dieses Sektors auch die Untersuchung möglicher alternativer Entwicklungen für Wirtschaft und Beschäftigung in diesem Land.

AKATIGA wird in ausgesuchten Schwerpunktregionen der indonesischen Textil- und Bekleidungsindustrie die von UNDP

bereits erhobenen makroökonomischen Daten überprüfen und nach Konsultationen mit VertreterInnen von Regierung, Industrie und Gewerkschaften Vorschläge für eine Modernisierung dieser Branche erarbeiten. In beiden Ländern werden die Forschungsergebnisse von CIDS und AKATIGA mit den beteiligten Interessenparteien in öffentlichen Foren diskutiert und fortentwickelt. Nicht zuletzt soll dabei auch die soziale Verantwortung von multinationalen Importunternehmen im Falle von Fabrikschließungen und Jobverlusten diskutiert werden.

Eine Auswertung der Ergebnisse ist während eines Workshops im Dezember 2007 in Bandung / Indonesien geplant.

Ingeborg Wick

Von Otjiwarongo über Mymensingh nach Siegburg

Mein Praktikum bei SÜDWIND

Nach dem Ende meines Studiums (2005), ergaben sich zunächst zwei mehrmonatige Einsätze als Praktikant in der Entwicklungszusammenarbeit bei lokalen NGOs in Namibia (Otjiwarongo) und Bangladesch (Mymensingh). Nach diesen tollen Erfahrungen ermöglichte mir das SÜDWIND-Institut weitere berufliche Erfahrungen zu sammeln, nur dieses Mal auf dem Gebiet der (entwicklungs)politischen Inlandsarbeit. Neben kleineren administratorischen Pflichten und der Möglichkeit, an verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. der Trägerkreissitzung der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC), teilzunehmen, lagen meine Hauptaufgaben während meines dreimonatigen Praktikums im Fachbereich Frauen und Weltwirtschaft in der Mitarbeit im Aldi-Projekt.

Hierbei arbeitete ich bei der Erstellung und Korrektur der deutschen und englischen Version der Broschüre »All die Textilschnäppchen« zu. Ebenso verfasste ich in Zusammenarbeit mit Ingeborg Wick die Pressemitteilung sowie PowerPoint-Präsentation und organisierte verschiedene Werbemaßnahmen, von denen leider nur – auf Grund des brisanten politischen Inhalts der Studie (und des Werbeslogans) – die Werbung in Programmkinos zu Stande kam (nicht aber auf den großen Infoscreens an Bahnhöfen oder in Straßenbahnen). Schließlich fertigte ich noch eine Zusammenfassung der Studie an und stellte einen Spezial-Email-Verteiler für kirchliche, akademische und Frauenorganisationen zusammen, der für Werbemaßnahmen genutzt worden ist. Der Spaßfaktor war durchaus hoch, nur nahm er das ein oder andere Mal, spätestens beim

10. Korrekturlesen der deutschen und englischen Aldi-Studie, ein ganz klein wenig ab.

Insgesamt bewerte ich das Praktikum als sehr gut mit Sternchen, da ich mir einerseits detailliertes Wissen zum Thema Sozialstandards / Arbeitsbedingungen in der Textilbranche aneignen und andererseits die akribische Arbeitsweise bei publizistischen Tätigkeiten sowie verschiedene Arbeitsmethoden abschauen konnte, die mir sicherlich in Zukunft sehr dienlich sein werden. Die Zusammenarbeit mit Ingeborg Wick habe ich als sehr positiv empfunden und genauso die ganze Arbeitsatmosphäre bei SÜDWIND, die ich als sehr kollegial und familiär beschreiben würde, etwas, was mir leider bei meinen Praktika im Ausland nicht in diesem Maße begegnete.

Auf diesem Wege, besten Dank für das Praktikum... und den Honorarvertrag, der sich danach ergab! *Dominic Kloos*

Dominic Kloos beim Fußballspiel im Norden Bangladeschs



Arbeitsbedingungen in Chinas Steinindustrie – Eine Mauer des Schweigens

Die Zahl der deutschen Kommunen, die soziale Mindeststandards in ihrem Beschaffungswesen berücksichtigen wollen, lag im Sommer 2007 bei mehr als 90. Darunter sind große Städte wie München, Düsseldorf, Frankfurt a. M. und Leipzig. Auch immer mehr deutsche Unternehmen verlangen von ihren ausländischen Tochterfirmen und Zulieferern Auskunft über die Produktionsbedingungen der Waren. Zugleich zeigen sich allerdings in weltweit vernetzten Produktionsketten die Schwierigkeiten, Ländergrenzen und selbst Kontinente überschreitende Lieferwege zu überwinden.

Steine als globales Schnäppchen

Die Vielfalt des Angebotes führt dazu, dass nach Meldungen über Schwierigkeiten in bestimmten Regionen oder Ländern ohne Probleme auf Produkte aus anderen Staaten zurückgegriffen werden kann, über die noch keine negativen Berichte vorliegen – ohne dass dies garantiert, dass dort die Produktionsbedingungen besser sind.

SÜDWIND machte diese Erfahrung, nachdem im Sommer 2006 eine Studie über Kinderarbeit in der indischen Steinindustrie veröffentlicht wurde. Aufbauend auf den in der Studie dargelegten massiven Verletzungen grundlegender Menschen- und Arbeitsrechte forderte SÜDWIND von deutschen Kommunen, dass diese bei ihrem Einkauf von Steinen wie auch von allen anderen Produkten Sozial- und Umweltstandards berücksichtigen.

Bei Gesprächen mit Vertretern der Kommunen hörten wir allerdings wiederholt ein Argument: »Wenn in indischen Steinbrüchen Kinder arbeiten, dann kaufen wir eben Steine aus China. Die sind auch nicht teurer«. Damit versuchten einige Kommunen – viele andere wollten sich nie auf eine solche Scheinlösung einlassen – wie auch einige am Steinhandel beteiligte Unternehmen, jede weitere Diskussion über eine eventuelle Mitverantwortung ihrer Einkaufspraktiken für Kinderarbeit zu unterbinden: Sie wechselten zu dem Lieferanten, über den es noch keine negativen Berichte gibt, statt aktiv eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Indien einzufordern.

Schwierige Recherchen

Erste Recherchen machten jedoch schnell deutlich, dass dies aus zwei Gründen nur eine Scheinlösung darstellt: Zum Ersten sind die Arbeitsbedingungen auch in China oftmals nicht so, dass dort bedenkenlos eingekauft werden kann. Zum Zweiten importiert China große Men-

gen unbearbeiteter Steine aus Indien, verarbeitet diese zu hochwertigen Produkten – und exportiert diese dann zum Teil. Daher beschloss SÜDWIND, hier nachzuhaken und die Hintergründe der chinesischen Steinwirtschaft zu recherchieren.

Dabei stießen wir auf große Schwierigkeiten. Während bei den Recherchen zu Indien auf die Forschungsergebnisse indischer Nichtregierungsorganisationen zurückgegriffen werden konnte, gibt es in China solche Strukturen erst in Ansätzen. Anfragen bei den wenigen uns bekannten Organisationen ergaben, dass dort noch keine Studien über die Arbeitsbedingungen in Steinbrüchen vorliegen. Dies weist auf das grundsätzliche Problem hin, dass die Beschaffung von Informationen aus China schwierig ist.

Allerdings ist dies auch der deutliche Hinweis auf ein weiteres Problem: Es ist für deutsche Unternehmen relativ einfach, Steine aus China zu beschaffen und diese – wenn gewünscht – auch vor Ort auf ihre Qualität hin zu prüfen. Informationen zu Sozial- und Umweltstandards sind dagegen so gut wie nicht vorhanden. Dabei sollten diese zumindest für die Kommunen, die ihre Einkäufe aus Steuergeldern bestreiten, ein nicht unerheblicher Entscheidungsfaktor bei ihren Einkäufen sein. Die Herausgabe eines umfassenden Forschungsauftrages an eine chinesische Organisation hätte den

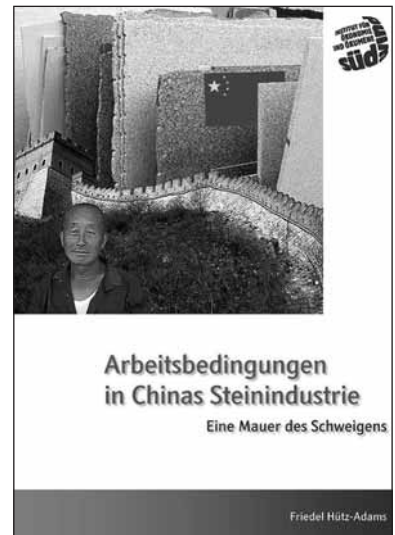


Tabelle 10:			© 2007 SUDWIND
Deutsche Importe von Endprodukten aus Granit / Angaben in 1.000 Tonnen			
	2002	2004	2006
China	137	247	371
Italien	161	136	132
Indien	39	51	58
Gesamt	431	521	649
Quelle: IMM 2007			

Umfang des laufenden Projektes gesprengt. Dennoch konnten durch die Auswertung verschiedenster Quellen Grundzüge der boomenden chinesischen Steinbranche dargelegt werden, um so einen ersten Schritt auf dem Weg zu mehr Transparenz auf dem chinesischen Steinmarkt zu gehen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Der Import von verarbeiteten Steinen aus China ist in den letzten Jahren massiv gestiegen. Das Land liefert mit 571.000 Tonnen die Hälfte der nach Deutschland eingeführten Endprodukte aus Natursteinen und bestimmt damit maßgeblich die Preise.

Über die Sozial- und Umweltstandards bei der Produktion dieser Steine ist nur wenig bekannt. Die vorliegenden Angaben über Missstände in Steinbrüchen, kombiniert mit den Aussagen über besser erforschte Branchen lassen jedoch den Schluss zu, dass eine Überprüfung der Sozial- und Umweltstandards in der Produktionskette dringend erforderlich ist. Kommunen, die mit Steuergeldern Steine erwerben, sollten umgehend eine solche Überprüfung einfordern. Auch die deutschen Importeure dürfen die vorhandenen Probleme nicht ignorieren. Flankiert werden muss der verantwortliche Einkauf

mit der Erweiterung des öffentlichen Ausschreibungsrechts. Erst wenn dieses Umwelt- und Sozialstandards einfordert, wird der Druck auf Lieferanten und Importeure wachsen.

Wie geht es weiter?

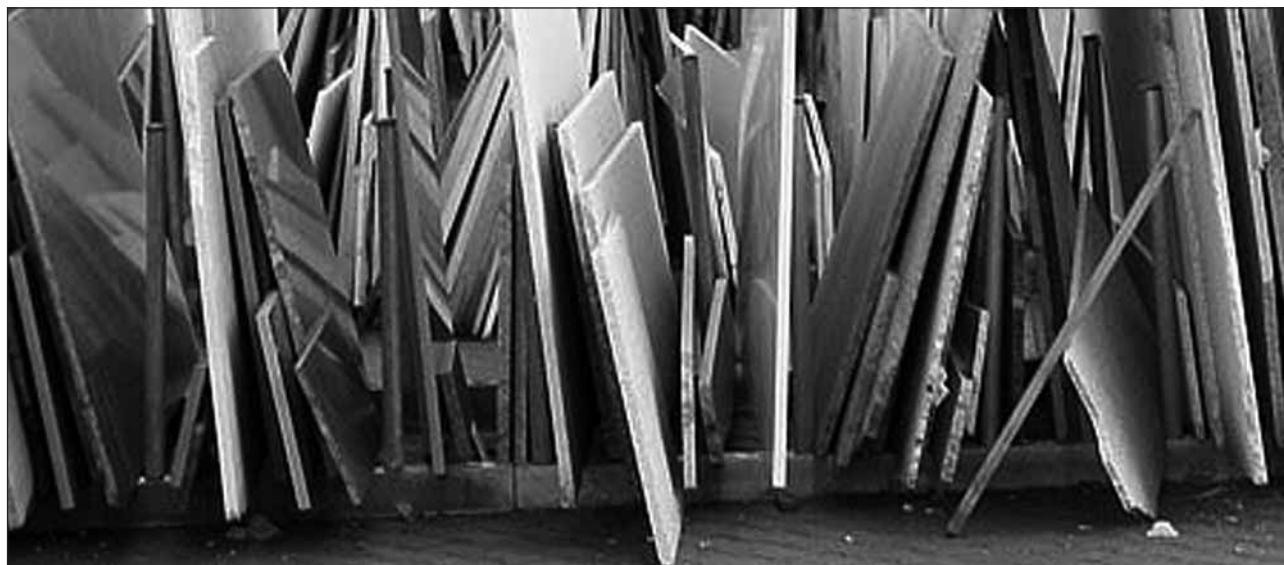
Das Gesamtprojekt von SÜDWIND trägt den Titel »Kernarbeitsnormen in der globalen Arbeitsteilung: Arbeitsbedingungen bei der Gewinnung von Natursteinen in China«. Die Studie ist der erste Teil unserer Arbeit. Ein Dialog mit der Natursteinbranche sowie mit den Verantwortlichen der Kommunen folgt im Herbst des Jahres 2007.

Friedel Hütz-Adams

P.S.: die Studie finden Sie unter www.suedwind-institut.de auf der Homepage.

Eben dort finden Sie auch:

- Indien: Kinderarbeit in der Steinindustrie. Schöne Steine im Sonderangebot – Wer zahlt den Preis?
- Kinderarbeit in der indischen Steinindustrie: Was können Kommunen dagegen tun? Ein Leitfaden für Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen. *Friedel Hütz-Adams*



China, Indien, Brasilien und Südafrika

Vom Nord-Süd- zum Arm-Reich-Gegensatz in Handels- und Finanzfragen

Pünktlich zum G8-Gipfel stellte Brot für die Welt am 30.5.2007 die von SÜDWIND verfasste Studie »China, Indien, Brasilien und Südafrika: Vom Nord-Süd- zum Arm-Reich-Gegensatz in Handels- und Finanzfragen« vor. Mit der Veröffentlichung dieses zweiten Teiles einer umfassenden Analyse über die Auswirkungen des Aufstiegs von vier Schwellenländern endete ein Projekt, das SÜDWIND fast eineinhalb Jahre beschäftigt hatte. Die Ergebnisse der Studie wurden in einer Reihe von Presseartikeln zitiert. Zudem konnte die Studie beim Alternativgipfel zum G8-Treffen in Rostock bei einer Veranstaltung vorgestellt werden.

Machtkonstellationen verschieben sich

Wie weit die Machtverschiebungen durch Chinas, Indiens, Brasiliens und Südafrikas offensive Wirtschaftspolitik gehen, zeigt sich in den Länderanalysen. Alle vier Staaten sind mittlerweile in ihrer Region sowie in vielen Sektoren weltweit ökonomische Großmächte, die große Investitionen anziehen. Zugleich sind die Konzerne aus diesen Ländern – teilweise mit massiver staatlicher Unterstützung – auf dem Vormarsch. Das verstärkte Interesse am Außenhandel hat dazu geführt, dass sie eigene Bündnisse innerhalb der Verhandlungen der Welt handelsorganisation (WTO) aufbauten und offensiv nutzen. Ihre Interessen unterscheiden sich allerdings mehr von denen der anderen Entwicklungs- und Schwellenländer.

Ähnlich ist die Entwicklung in den internationalen Kreditbeziehungen, wie die in der Studie exemplarisch behandelte Kontroverse um die Afrikapolitik Chinas zeigt: Vor allem Chinas Kredite für afrikanische Staaten untergraben die Vorherrschaft die Internationale Währungsfonds (IWF) und Weltbank, was einerseits neue Spielräume für die Empfängerstaaten eröffnet, andererseits zu einer neuen Schuldenkrise führen kann.

Profitieren die Armen?

Der Vormarsch von Unternehmen aus den vier untersuchten Staaten ist ein deutlicher Hinweis auf die Zwiespältigkeit der Entwicklung.

Zwar ist es zu begrüßen, dass etwa Brasilien und Indien in der WTO auf Augenhöhe mit der EU und den USA verhandeln,

doch angesichts der Eigeninteressen dieser Staaten bedeutet dies nicht, dass zukünftige Verhandlungsergebnisse stärker die Interessen der Armen berücksichtigen, als dies bisher der Fall war. Dies gilt sowohl innerhalb der Staaten als auch im Verhältnis zu anderen Schwellen- und Entwicklungsländern.

Die Einbindung der vier Staaten in Gremien der WTO, des IWF oder in informelle Runden wie die G8-Gipfel droht so zu einer Scheindemokratisierung dieser Verhandlungsforen zu werden. Für die Armen in den beteiligten Staaten sowie den anderen Entwicklungsländern wird dies dagegen keine Stärkung der eigenen Machtposition nach sich ziehen.

Neue Strategien notwendig

In der Studie wird daher die Frage aufgeworfen, welche Schlussfolgerungen sich aus dieser Entwicklung für die Positionen von Nichtregierungsorganisationen sowie deren Lobbyarbeit ergeben. Eben diese Frage wird auch von immer mehr Partnerorganisationen geäußert.

Die Analyse zeigt, dass aus entwicklungspolitischer Sicht keine großen Fortschritte allein dadurch zu erwarten sind, wenn China, Indien, Brasilien und Südafrika in den internationalen Verhandlungsforen über Wirtschaftsfragen ihren steigenden Einfluss geltend machen. Angesichts der verschiedenen Partikularinteressen werden die Interessen der armen Bevölkerung nicht besser berücksichtigt als dies zuvor der Fall war. Die vorhandenen Kontakte und Kooperationsbeziehungen von Nichtregierungsorganisationen in Nord und Süd sollten daher künftig noch stärker zur Entwicklung von gemeinsamen Strategien genutzt werden.



Die Studie »China, Indien, Brasilien und Südafrika: Vom Nord-Süd- zum Arm-Reich-Gegensatz in Handels- und Finanzfragen« sowie eine Zusammenfassung stehen als Download unter www.brot-fuer-die-welt.de sowie www.suedwind-institut.de zur Verfügung.

Ebendort findet Sie auch: »China, Indien, Brasilien und Südafrika: Plädoyer für die Fortsetzung einer armutsorientierten Entwicklungszusammenarbeit«, Stuttgart, Januar 2007.

Friedel Hütz-Adams

Indien und Kolumbien:

Coca Cola auf dem Prüfstand

Anfang dieses Jahres wurde SÜDWIND von einer Landeskirche um eine Stellungnahmen zu dem Unternehmen Coca Cola gebeten. Es gab einen Antrag auf der Synode, alle Coca Cola Automaten aus landeskirchlichen Einrichtungen zu entfernen, weil das Unternehmen in Indien und Kolumbien Sozial- und Menschenrechtsstandards missachte. Für SÜDWIND war es zusätzlich interessant, das Unternehmen zu untersuchen, weil sich die Coca Cola Aktie in einigen Nachhaltigkeitsfonds und Indices befindet. So recherchierten wir und fanden Erschreckendes.

Indien: Wo bleibt das Wasser?

Laut einschlägiger Berichte – unter anderem von einer Untersuchungskommission von »Brot für die Welt« – ist Coca Cola dafür verantwortlich, das an mehreren Orten in Indien, in denen das Unternehmen selbst oder seine Lizenznehmer Abfüllstationen für Getränke errichtete, der Grundwasserspiegel drastisch sank und sich die Wasserqualität deutlich verschlechterte.

Die Ernten auf den umliegenden Feldern fielen geringer aus, weil dort mit Schlacken des Werks »gedüngt« worden war. In dem Ort Plachimada in Kerala kam es soweit, dass die Frauen des Dorfes täglich kilometerweit für ihr Trinkwasser laufen mussten, während mit Cola Flaschen beladene LKWs für die städtische Mittelschicht an ihnen vorbeifuhren.

Angesichts der sich massiv verschlechternden Situation für die Bevölkerung schritt die Landesregierung von Kerala ein und ließ das Werk schließen. Nach langen gerichtlichen Auseinandersetzungen wird bis heute in Plachimada keine Coca Cola mehr abgefüllt. Der Schaden für die Bevölkerung ist jedoch geblieben. Der Trinkwasserspiegel ist weiterhin niedrig und das Wasser in der unmittelbaren Umgebung der Fabrik nicht genießbar. Coca Cola liefert zwar täglich Trinkwasser in Tankwagen an die ansässige Bevölkerung, angesichts der nachhaltig abgesunkenen Ernteerträge ist dies jedoch nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.



Demonstrationen gegen Coca Cola in Indien
(Quelle: <http://www.indiaresource.org/>)

Kolumbien: Tote Gewerkschaftler

In Kolumbien ging der Aufruf zum Boykott von Coca Cola ursprünglich von der kolumbianischen Gewerkschaft SINATRAINAL aus und basiert auf Vorkommnissen in den Werken der Coca-Cola Tochtergesellschaft Panamco. Auch diese Ereignisse sind von zwei unabhängigen Untersuchungskommissionen analysiert worden und diese kommen übereinstimmend zu folgendem Ergebnis:

Von 1986 bis 2004 wurden in Kolumbien 4.000 Gewerkschaftsmitglieder ermordet. Es kam lediglich zu fünf Verhaftungen, so dass die Täter davon ausgehen konnten, nicht zur Rechenschaft gezogen zu werden. Diese Taten waren jedoch nicht die Folge von zielloser allgegenwärtiger Gewalt. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass sie Teil einer Strategie war, mit der Teile des Staates, paramilitärische Gruppen und einige Unternehmer Gewerkschaften systematisch schwächen wollten.

Es gibt zahlreiche Hinweise dafür, dass Panamco sowie später deren Nachfolgesellschaft Coca-Cola/FEMSA zu den Unternehmen gehörten, die diese Strategie unterstützten bzw. billigten und davon profitierten. Der in diesem Zusammenhang eindeutigste Fall ist die Ermordung des Gewerkschaftsführers Isidro Gil auf dem Gelände der Coca-Cola Abfüllanlage in Carepa am 5. Dezember 1996. Das Opfer wurde von

November 2007 • Nr. 32 • SÜDWIND INFOS

Neue Kooperation zwischen SÜDWIND und Oikocredit

Zwischen SÜDWIND und Oikocredit besteht seit der Gründung des Vereins enge Verbindungen. Mit der Auflage der Website »ChurchInvest« durch Oikocredit International kommt es nun zu einer neuen Kooperation: Es wird eine neue Website aufgebaut.

Churchinvest geht online

Oikocredit hat es sich zur Aufgabe gemacht, über den Verkauf von Anteilen an seiner Genossenschaft hinaus zu einer weiteren Verbreitung von nachhaltigen Geldanlagen bei Kirchen beizutragen und Impulse für eine Verbesserung ihrer Qualität setzen. In zwei internationalen Konferenzen Ende 2005 und 2006 wurden unterschiedliche Ansätze europäischer Kirchen, ihre Gelder nach sozialen und ökologischen Kriterien anzulegen, vorgestellt und Vorgehensweisen diskutiert. Ein Ergebnis



dieser Beratung ist die Etablierung der Website »Churchinvest«, die Anfang des kommenden Jahres unter: www.churchinvest.org zugänglich sein wird.

Die Website wird von Oikocredit international herausgegeben. SÜDWIND wird die Inhalte recherchieren und redaktionell bearbeiten.

Die Seite wird beispielhaft über die Etablierung und Umsetzung einer nachhaltigen Anlagestrategie europäischer Kirchen berichten. Außerdem werden Nachhaltigkeitsfonds vorgestellt, die von einem Komitee, das aus kirchlichen Finanzexperten und Nachhaltigkeits-Experten besteht, ausgesucht werden.

Die Website wird darüber hinaus für Finanzverantwortliche eine Möglichkeit bieten, sich über einzelne Anlagen auszutauschen um ggf. gemeinsam die Diskussion mit einem Unternehmen über soziale und ökologische Standards aufzunehmen.

Antje Schneeweiß

Kurz notiert:

Zentralkomitee der deutschen Katholiken: Handreichung zu ethischem Investment

»Ethisches Investment – Mit Geldanlagen Verantwortung wahrnehmen« heißt die Anfang August herausgegebene Handreichung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, an der SÜDWIND mitgearbeitet hat. In der Schrift werden Kriterien ethischer Geldanlagen vorgestellt und eine Kategorisierung verschiedener Formen von Nachhaltigkeitsfonds vorgestellt. Darüber hinaus wird die besondere Verantwortung von Christinnen und Christen, ihr Geld gemäß ethischer Prinzipien anzulegen betont. Dies, so die Handreichung, sollte auch den Dialog mit Unternehmen über soziale und ökologische Themen beinhalten,

bei dem die Kirche ihr finanzielles und moralisches Gewicht in die Waagschale werfen sollte, so die Autorin Jutta Hinrichs.

Die Handreichung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken findet sich unter:

<http://www.zdk.de/erklarungen/erklaerung.php?id=161&page=> (Kurzfassung)

<http://www.zdk.de/erklarungen/erklaerung.php?id=162&page=> (vollständiger Text)

Antje Schneeweiß

Ecuador: Freunde an der Macht

» **L**inke« Regierungen in Lateinamerika sind derzeit en vogue. Sei es Lula in Brasilien, Kirchner in Argentinien, der Indigene Evo Morales in Bolivien oder der finanzstarke Hugo Chavez in Venezuela. Und mit der Regierungsübernahme Raffael Correas Anfang des Jahres 2007 hat auch die Bevölkerung in Ecuador für einen politischen Wandel gestimmt.

So sehr sich die Herkunft der Machthaber, ihr internes Umfeld, ihre Vorgehensweise und politische Strategie auch voneinander unterscheiden mögen, eines haben sie gemeinsam: Es handelt sich um demokratisch gewählte Regierungen, die neoliberal orientierte Vorgänger ablösen. Ihre Machtübernahme ist somit der Ausdruck für das Scheitern eines Entwicklungsmodells, das vorrangig dem neoliberalen Denken verhaftet war und ist.

Bevölkerung will Anteil am Wachstum

Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, im Bildungs- und Gesundheitswesen stehen in eklatantem Widerspruch zu den relativ guten Entwicklungen der makroökonomischen Daten, von denen insbesondere die armen Bevölkerungsschichten wenig gespürt haben. Dies hat die soziale Ungleichheit und den Unmut weiter Teile der Bevölkerung erhöht. Die Wahl der unterschiedlichen links gerichteten Regierungen ist somit auch Ausdruck der Suche nach einem neuen Weg für mehr soziale Integration, vom venezolanischen Präsidenten Chavez auch oft als »Sozialismus des 21. Jahrhunderts« bezeichnet.

In Ecuador hat die Wahl Correas auch unsere jahrelangen Partner aus der ecuadorianischen Erlassjahr-Bewegung der Machtzentrale näher gebracht. Der Gründer und jahrelange Vorsitzende von Jubileo 2000 – Red Guayaquil, Ricardo Patiño, wurde zum Wirtschafts- und Finanzminister ernannt, die Geschäftsführerin Patricia Dávila zur Beraterin in seinem Ministerium für Schuldenfragen (Ihre Tätigkeit bei Jubileo ruht für die Dauer der Regierungsarbeit). Auch der Jubileo-Mitstreiter aus dem ecuadorianischen Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung, Alberto Acosta, wurde ins Kabinett berufen, und zwar als Energie- und Erdölminister. Dies zeigt die politische Nähe Correas zu den sozialen Bewegungen im Land, und auch sein politischer Kurs spiegelt dies wider, der gerne als »links-nationalistisch« bezeichnet wird. Sein Kurs ist insbesondere bei den etablierten Wirtschafts- und Machteliten nicht sehr beliebt und so gibt es mächtig Gegenwind, der auch von weiten Teilen der Presse mit geschürt wird. Dies hat womöglich dazu beigetragen, dass Ricardo Patiño schon nach einem halben

Jahr in das neu gegründete Ministerium für das Küstengebiet wechseln musste. Auch Alberto Acosta hat sein Ministerium verlassen, er will für die verfassungsgebende Versammlung kandidieren, die Ende September gewählt wird.

Die Einberufung dieser verfassungsgebenden Versammlung ist eines der wichtigsten Vorhaben, die Correa bereits im Wahlkampf angekündigt hatte, und die er gleich zu Beginn seiner Amtszeit mittels einer Volksbefragung gegen bestehende Widerstände und auf etwas wackliger rechtlicher Grundlage durchgesetzt hat. Dabei geht es ihm vor allem auch um das Aufbrechen verkrusteter Strukturen. Die neue Verfassung soll politische Partizipation über plebiszitäre Elemente stärken und die Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten am Reichtum des Landes erhöhen, um so den übermächtigen Einfluss der (Partei- und Wirtschafts-)Eliten zu bekämpfen. So gibt es Quoten für die Listenplätze (50% Frauen) und eine Kostenerstattung für die Aufwendungen der KandidatInnen, so dass eine Kandidatur nicht vom Vermögen des Einzelnen abhängt.

Raus aus der Schuldenfalle

In Anlehnung an das, was auch Jubileo 2000 seit Jahren fordert, geht es im Bereich der Auslandsverschuldung auch im Regierungsprogramm darum, deren Bedienung auf ein Minimum zu reduzieren, um so mehr in produktive Bereiche der Wirtschaft und in Sozialausgaben stecken zu können. Neue Schulden aufnehmen will Correa vor allem für produktive Investitionen, wohingegen soziale Belange überwiegend aus Eigenmitteln finanziert werden sollen. Die müssen hierfür jedoch steigen, wofür Um- und Entschuldungsverhandlungen geplant sind, aber auch die Neuverhandlung von Verträgen im Ölsektor, damit der Staat mehr Profit aus dem schwarzen Gold ziehen kann. Hinter diesem Vorhaben steckt auch der Wille, ausländische Einflüsse auf Politik und Wirtschaft zu beschneiden und der Wunsch nach mehr nationaler bzw. lateinamerikanischer Souveränität und Solidarität.

Den internationalen Finanzinstitutionen wurde bereits die rote Karte gezeigt, da diese über den Hebel der Verschuldung und Kreditvergabe die Wirtschaftspolitik vieler Schuldnerländer maßgeblich beeinflussen, ohne dass diese ein angemessenes Mitspracherecht haben: Den Internationalen Währungsfonds hat man kurzer Hand ausgezahlt, den Vertreter der Weltbank des Landes verwiesen. Neue Finanzquellen erhofft man sich dem gegenüber über eine Annäherung an Venezuela, durch eine stärkere Beteiligung des Staates an den Einnahmen des in Ecuador geförderten Erdöls und von der neu zu grün-

denden lateinamerikanischen Entwicklungsbank Banco del Sur. Auch sollen die alten Kreditverträge anhand verschiedener Kriterien auf ihre Legitimität und Effizienz hin überprüft werden. Hierzu wurde eine Kommission ins Leben gerufen, für die auch SÜDWIND als internationaler Berater angefragt war. Eine Mitarbeit war uns aber leider aus zeitlichen Gründen nicht möglich. So vertreten nun u.a. das europäische Entschuldungs-bündnis EURODAD und die deutsche Kampagne erlassjahr.de die sozialen Bewegungen Europas in dieser Kommission.

Im Rahmen des von SÜDWIND koordinierten Entschul-dungsnetzwerkes Ecuador, einem Zusammenschluss von meh-reren deutschen Hilfsorganisationen, das mit dem Amtsantritt der neuen Regierung wieder aktiver geworden ist, wollen wir uns aber an der Recherchearbeit beteiligen, die für die Bera-tungen in dieser Kommission notwendig ist. Derzeit steht bei-spielsweise die Revision bestehender Kreditverträge zwischen Deutschland und Ecuador an.

Einschätzung der Regierung Correa

Die Zustimmung für die Regierung in der Bevölkerung ist zwar gefallen, aber nach einem halben Jahr hat Correa noch immer 60% der Bevölkerung auf seiner Seite. Ob die verfassungsge-bende Versammlung aber wirklich den erhofften gesellschaft-lichen Wandel erbringen kann, bleibt abzuwarten. Ein Garant hierfür ist sie sicher nicht, denn auch bei den anstehenden Wahlen stehen vielfach die alten Gesichter der Parteiliten auf den Listenplätzen. Populistische Züge Correas sind eben-falls nicht von der Hand zu weisen. Während der Abbruch der Beziehungen mit dem IWF regulär verlaufen ist, ist beispiels-weise die Art und Weise der Verweisung des brasilianischen Repräsentanten der Weltbank (als »persona non grata«) eher die Aktion eines diplomatischen Haudegens, als Teil einer um-fassenden und überlegten Strategie. Aus internen Kreisen wird zudem moniert, dass Correa seine Entscheidungen teil-weise in recht autokratischer Form durchzieht.

Aber Correas Pläne sind ehrgeizig, und sein soziales Enga-gement ist ernst zu nehmen und keine Stimmenhascherei. Al-lerdings bedarf es für seine Pläne auch großer Mengen Geld. Inwieweit er hier tatsächlich auf Schuldenerlasse hoffen kann, ist jedoch fraglich. Bislang erhält Ecuador als Land mit middle-rem Einkommen keinen Zugang zu Schuldenerlassen. Das will die Regierung ändern, indem sie mit dem Argument der Illegi-timität vieler Schulden in die Verhandlungen ziehen will. Dieses Argument soll nun durch die oben erwähnte Kommis-sion fundiert werden. Mit Norwegen hat es hier bereits einen Schuldenerlass gegeben: Die norwegische Regierung hat vor Jahren einen Kredit an Ecuador vergeben, der ausschließlich der Förderung der maroden norwegischen Schiffindustrie diente – und nicht der Entwicklung Ecuadors.

Dieser Erfolg ist aber weitgehend mit der gegenwärtigen linksgerichteten Regierung in Norwegen und den Verhand-lungserfolgen der norwegischen Entschuldungskampagne zu erklären. Dass sich andere Gläubiger diesem Beispiel anschlie-

ßen werden, ist derzeit nicht abzusehen. Hier bedarf es noch einiger Arbeit auch von unserer Seite, um diese dicken Bretter zu bohren. Das wird für uns gerade dann spannend, wenn die ecuadorianische Regierung tatsächlich die Zahlungen für die Kredite einstellen sollte, die seitens der Kommission als illegi-tim eingestuft werden.

So bleiben Correa für die Finanzierung seiner sozialen Pro-jekte zwei Wege: Die Erhöhung der Staatseinnahmen an dem Erdölsegen über die Neuverhandlung bestehender Verträge und bei der Neuvergabe von Konzessionen, und die verstärkte Finanzbeziehung mit dem Staatspräsidenten Venezuelas, Hu-go Chavez, mit dem Correa eng befreundet ist.

Neue Wege einer klimaschonenden Finanzierung

Darüber hinaus hat die ecuadorianische Regierung noch unter Federführung unseres Freundes Alberto Acosta als Erdölminis-ter einen innovativen Vorschlag vorgelegt, der vorsieht, die Ölreserven in dem Ölfördergebiet Ishpingo-Tiputini-Tambo-cocha (ITT) nicht zu extrahieren, und somit Teile des hochsen-siblen Biosphärenreservats des Yasuní Nationalparks zu scho-nen. Das Gebiet, das eine der höchsten Biodiversitäten welt-weit aufweist, beherbergt zahlreiche endemische Tier-und Pflanzenarten. Gleichzeitig bietet das Reservat auch einen ge-schützten Lebensraum für in freiwilliger Isolation lebende in-digene Völker (Tagaeri-Taromenani).

Ecuador ist stark abhängig von den Öleinnahmen, die ei-nen großen Teil der Staatseinnahmen ausmachen. Da ein Großteil der ecuadorianischen Ölreserven im Regenwald liegt, hat dies in der Vergangenheit immer wieder zu einer übermä-ßigen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen mit katastro-phalen ökologischen Auswirkungen geführt. Es ist nach Acos-tas Vorschlag nun das erklärte Ziel der ecuadorianischen Re-gierung, das Öl in diesem Gebiet nicht zu fördern. Correa hat die Umsetzung dieses für Ecuador sehr kostspieligen Vor-schlages aber davon abhängig gemacht, ob sich die internati-onale Gemeinschaft an der Finanzierung beteiligt. Die Regie-rung Ecuadors erwartet, 50% der entgangenen Einnahmen über andere Kanäle ins Land zu holen. Dies kann in Form von Schuldenumwandlung oder speziellen Regierungsanleihen zum Schutz des Yasuní Nationalparks geschehen, oder durch die Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel für die Finanzie-rung globaler öffentlicher Güter.

Das Ecuador-Netzwerk will diesen Vorschlag mit einem Brief an Umweltminister Gabriel unterstützen. Alles in Allem bleibt festzuhalten, dass trotz etlicher Unwägbarkeiten, die politische Ausgangslage in einem unserer Partnerländer für die Umsetzung unserer Ideen und Forderungen selten so günstig war wie derzeit in Ecuador. Daher wollen wir gemein-sam mit erlassjahr.de, dem europäischen Entschuldungsnetz-werk EURODAD und im Rahmen unserer langjährigen Ecu-a-dor Vernetzungsarbeit diese Prozesse so gut wir können unter-stützen.

Irene Knoke

Aus dem Büro

● Neue Geschäftsführerin Martina Schaub

Das ist das Richtige! ...

...dachte ich, als ich mich auf die Stelle als Geschäftsführerin beworben hatte. Nachdem auch Vorstand und Team der Meinung waren, die Richtige gefunden zu haben, habe ich nun zum 01. Juli die Geschäftsführung von SÜDWIND übernommen.

Mit SÜDWIND-Themen beschäftige ich mich schon seit meiner Jugend. Durch die kirchliche Jugendarbeit und persönliche Begegnungen habe ich mich schon früh für lateinamerikanische Befreiungsbewegungen und entwicklungspolitische Themen engagiert. Mit dem Studium der Internationalen Agrarwirtschaft nahm dann auch die berufliche Weichenstellung ihre Entwicklung Richtung Entwicklungspolitik. Der Einstieg kam mit fast 4 Jahren Arbeit im brasilianischen Nordosten mit Landarbeitergewerkschaften über den Deutschen Entwicklungsdienst. Zurück in Deutschland wurde für mich immer offensichtlicher: um Veränderungen für die Menschen im Süden zu bewirken, muss sich auch hier in Politik und Gesellschaft etwas bewegen, strukturelle Ursachen von Armut liegen mit in unserer Verantwortung. Nach einem Aufbaustudium an der Uni Bremen zur Entwicklungspolitologin konnte ich mich an diesem Punkt einbringen: fast 4 Jahre lang als

Referentin für Welthandelsfragen bei GERMANWATCH, der Nord-Süd-Lobbyinitiative in Bonn.

Die Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen leidet oft unter prekären Finanzbedingungen. So war es eine große Erregenschaft, als 2001 die Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung zur ausschließlichen Finanzierung von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit bei uns gegründet wurde. Dort habe ich dann bis zu meinem Wechsel zu SÜDWIND Antragsteller beraten, Anträge beurteilt und die Umsetzung vieler guter Projekte begleitet. Während dieser Zeit konnte ich mich wieder fortbilden. Zwei Jahre dauerte die berufsbegleitende Ausbildung zur Fundraising Managerin an der Fundraising Akademie in Frankfurt.

Mit diesen Erfahrungen und Know How ausgestattet freue ich mich auf die Arbeit mit und für SÜDWIND in einem lebendigen Verein mit engagiertem Team und einer wirklich tollen Arbeitsatmosphäre. Ich lebe mit meinem Mann und 10jährigen Sohn in Bonn.

Martina Schaub



● 05.05.2007 im Haus der Evangelischen Kirche in Bonn: Mitgliederversammlung von SÜDWIND e.V.

Mitgliederversammlungen von Vereinen haben etwas von einem Ritual: Sie kehren in regelmäßigen Abständen wieder, und den meisten Anwesenden ist vertraut, was nun kommen wird. Diese Vertrautheit darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich für jeden Verein um die wichtigste Versammlung im Jahr handelt: Hier zeigt sich schon durch die Besucherzahl, ob die Mitgliedschaft sich in die Arbeit eingebunden fühlt, und es werden die Weichen für die weitere Arbeit gestellt.

Vorstandsmitglied Ulrike Chini verabschiedet Ulrich Suppus





Mitgliederversammlung

Arbeitsgruppen mit Oberthema

Wenn an einem schönen Tag Anfang Mai mehr als 30 Personen einen Samstag freiwillig in geschlossenen Räumen verbringen, ist dies ein deutlicher Hinweis auf ein funktionierendes Vereinsleben. Im Zentrum des Vormittags der Veranstaltung stand der Blick auf die verschiedenen Arbeitsbereiche des Instituts: Nach einem spirituellen Einstieg verteilten sich die Besucherinnen und Besucher in Arbeitsgruppen. Dort stellten die Mitarbeitenden ihre Arbeitsfelder vor. Die Kurzvorträge standen diesmal unter einem Oberthema. Hinterfragt wurde: Wie verändert die Globalisierung in den verschiedenen Bereichen die Arbeitswelt? Angeregte Diskussionen folgten!

SÜDWIND-Stiftung begrüßt

Bevor die SÜDWIND-Mitgliederversammlung 2007 am Nachmittag in weitgehend gewohnten Bahnen verlief, stand ein Punkt erstmalig – und letztmalig – im Programm: Es wurde diskutiert, ob der Verein die Gründung einer Stiftung vorantreiben soll. Zuerst stellte Dr. Jörg Baumgarten, der vom Vorstand beauftragt worden war, die Möglichkeiten einer Stiftungsgründung auszuloten, das gesamte Unterfangen vor. Die Mitgliederversammlung begrüßte nach eingehender Diskussion nachdrücklich die Initiative zur Gründung einer unselbstständigen SÜDWIND-Stiftung. Der Vorstand wurde beauftragt, Interessierte zu einer »Versammlung der Stifterinnen und Stifter« einzuladen. Der SÜDWIND e.V. erklärte sich zudem bereit, die Treuhänderschaft der unselbstständigen SÜDWIND-Förderstiftung zu übernehmen. Als letzten Schritt autorisierte die Versammlung den Vorstand des SÜDWIND e.V.,

etwa seitens des Finanzamtes für notwendig erachtete Satzungsänderungen bzw. -ergänzungen mit umgehender Wirkung zu beschließen. (Über die Folgen dieses Beschlusses können Sie auf den folgenden Seiten einiges nachlesen!)

Berichte und Wahlen

Weiter ging es dann wieder mit dem Alltag des »Vereinsgeschäftes«: Der Jahres- und Geschäftsbericht sowie der Finanzbericht 2006 wurden diskutiert und die Kassenprüfer legten ihren Bericht vor. Die Mitgliederversammlung entlastete daraufhin den Vorstand ohne Gegenstimmen.

Außer Erika Stückrath, die im vergangenen Jahr für einen zweijährigen Turnus in den Vorstand gewählt wurde, musste der gesamte Vorstand neu gewählt werden. Schatzmeister Dr. Dieter Manecke – der das Institut von Anfang an mit geleitet hat – kandidierte nicht erneut. Neben den bisherigen Mitgliedern des Vorstandes Ulrike Chini, Sr. Klarissa Watermann OP, Wilson Budde-Iser und Stephan Schmidlein kandidierten Hans-Joachim Schwabe und Martina Wasserlos-Strunk. Die Wahlen bestätigten die »alten« Vorstandsmitglieder im Amt, die beiden »Neuen«, die SÜDWIND auch schon seit Jahren verbunden sind, komplettieren den neu gewählten Vorstand. Wilson Budde-Iser (1. Vorsitzender), Ulrike Chini (stellvertretende Vorsitzende) und Stephan Schmidlein (Schatzmeister) bilden den geschäftsführenden Vorstand (siehe Foto Seite 3).

Mit Erich Schult und Sr. Gertrud Dederichs wurden zudem neue Kassenprüfer für das Haushaltsjahr 2007 gewählt.

Die Versammlung endete, nachdem der vom Vorstand vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2007 einstimmig beschlossen war.

Friedel Hütz-Adams

● 24.8.2007: »SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit« gegründet

In den vergangenen Jahren hat SÜDWIND immer wieder über die weitere finanzielle Absicherung der Arbeit des Instituts diskutiert. Auf der Suche nach neuen Unterstützerinnen und Unterstützern wurden verschiedene Wege gegangen, manche weniger erfolgreich, doch viele auch mit ermutigenden Ergebnissen. Seit Ende 2006 wurde mit viel Energie ein weiterer neuer Pfad erkundet: Wir trieben die Gründung einer Stiftung voran.

Umfangreiche Vorarbeiten

Wie unter anderem im letzten Jahresbericht nachzulesen ist, macht eine Stiftung daher nur dann Sinn, wenn größere Mengen Geld zusammenkommen. Die Arbeit des Instituts wird aus den Zinseinnahmen des Stiftungsvermögens gefördert, das Stiftungskapital selbst wird nicht angetastet.

Dr. Jörg Baumgarten, den viele aus seinem Engagement bei der Gründung von SÜDWIND und seiner langjährigen Mitarbeit im SÜDWIND-Vorstand kennen, hat in enger Abstimmung mit dem Vorstand des SÜDWIND e.V. die Gründung der Stiftung maßgeblich vorangetrieben. Daher haben wir mit ihm im Laufe weniger Monate hunderte Briefe verschickt und er hat nahezu ebenso viele Gespräche geführt. Eine Frage tauchte dabei immer wieder auf: Auch die Menschen, die eine Stiftung für sehr sinnvoll halten, sind oft zurückhaltend bei konkreten Zusagen. Sie wollen erst einmal wissen, ob sich viele weitere Menschen beteiligen und so eine Summe zustande kommt, mit der tatsächlich nennenswerte Einnahmen erzielt werden können und so eine fühlbare Unterstützung der Arbeit von SÜDWIND ermöglichen. Es galt demnach eine Anfangshürde zu überwinden, die nicht eben niedrig war.

Gründungsfeier in Siegburg

Umso erfreulicher ist das Gelingen des ersten, wichtigen Schrittes des Unternehmens. Bereits nach wenigen Monaten

zeichnete sich ab, dass genug Geld zusammenkommt, um den ersten Sprung zu wagen. Insgesamt erklärten 69 Personen und Institutionen aus dem gesamten Bundesgebiet, dass sie sich als Stifter einbringen wollen.

Am 24. August 2007 konnten wir daher die »SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit« offiziell gründen. Zu der Feier kamen 22 Stifter, die zusammen 70.000 Euro als Gründungskapital zur Verfügung stellten. Darüber hinaus lagen Zusagen über weitere 80.000 Euro Stiftungskapital vor.

Stiftungsvorstand gewählt

Dr. Jörg Baumgarten hat in enger Abstimmung mit dem Vorstand des SÜDWIND e.V. die Gründung der Stiftung maßgeblich vorangetrieben. Er wurde bei der Gründungsversammlung zum Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes gewählt. Seine Stellvertreterin ist mit Schwester Michaela Bank eine Frau, die im weltweiten Verbund ihres Ordens (Missionsärztliche Schwestern) jahrzehntelang Erfahrung in der Verwaltung von Geld sammeln konnte. Ebenfalls in den Vorstand der Stiftung gewählt wurde der SÜDWIND-Schatzmeister Stephan Schmidlein. Er soll die enge Kooperation der Arbeit von Stiftung und Verein garantieren.

Geldanlage nach Kriterien

Mit der formellen Gründung der Stiftung wurde eine wichtige Etappe bewältigt, doch weitere stehen an. Der derzeit laufende nächste Schritt besteht aus letzten Absprachen – die wesentlichen Punkte wurden vorab geklärt – mit dem Finanzamt, das die Gemeinnützigkeit der Stiftung anerkennen muss. Parallel dazu werben wir weiter um Zustiftungen. Ziel ist, die Stiftungssumme bis zum Ende des Jahres 2007 auf 200.000 Euro zu steigern.

Zugleich laufen die Diskussionen über die Anlage des Geldes: Es werden strenge Kriterien aufgestellt, die einerseits eine sozialverträgliche Anlage des Stiftungsvermögens garantieren sollen, und andererseits Gewinne ermöglichen, die in die Unterstützung von SÜDWIND fließen.

P.S.: Schwester Michaela Bank sagte bei der Gründungsversammlung: »Wir haben einen Grundstock, auf dem wir in den nächsten Jahren aufbauen können. Und wir hoffen auf viele weitere Zustifter!«

Friedel Hütz-Adams



Dr. Jörg Baumgarten erläuterte der Versammlung den geplanten Aufbau der SÜDWIND-Stiftung.

● G8-Gipfel und Evangelischer Kirchentag: Zwischen Heiligendamm und Köln

Wie schon bei G8-Gipfel 1999 in Köln fand auch in diesem Jahr das Treffen der wichtigsten Nationen der Weltwirtschaft parallel zum Kirchentag statt. War damals ein erheblicher Teil der Menschen, die gerne gegen den »Weltwirtschaftsgipfel« demonstriert hätten, beim Kirchenfest in Stuttgart, so verhinderte 2007 ein Engagement beim Kirchentag in Köln die Fahrt in den hohen Norden. Ein Zufall?

Gespaltener Einsatz

Für SÜDWIND bedeutete der Kirchentag direkt vor der eigenen »Haustür« eine Konzentration auf die Ereignisse in Köln. Lediglich Friedel Hütz-Adams war bei der Großdemonstration in Rostock und in der Woche darauf bei einem Teil des Alternativgipfels zugegen. Dabei traf er in Rostock auf zahlreiche Menschen aus dem engen Umfeld von SÜDWIND.

In Köln waren wir bei einigen Veranstaltungen präsent und Ingeborg Wick saß auf einem Podium. Darüber hinaus besetz-

ten wir während des kompletten Kirchentages einen Stand auf dem Markt der Möglichkeiten. Dies war nur möglich, da gleich eine ganze Reihe Mitglieder die Mitarbeitenden und den Vorstand tatkräftig unterstützten. Diesen sei hier noch einmal nachdrücklich gedankt!

Auswertung läuft noch

SÜDWIND wird die in und um Heiligendamm gemachten Erfahrungen sorgfältig auswerten und beim nächsten politischen Großereignis erneut entscheiden, ob und wie man sich einbringt.

Auch für den Kirchentag steht eine endgültige Auswertungsrunde noch aus. Fest steht allerdings bereits, dass aus der Mitgliedschaft viele gute Vorschläge gekommen sind: Einiges an der Präsentation von SÜDWIND ist noch verbesserungswürdig, gute Ansätze können noch ausgebaut werden. Wir werden dran arbeiten!

Friedel Hütz-Adams

SÜDWIND beim Evangelischer Kirchentag



SÜDWIND beim Evangelischer Kirchentag



Spendeninformation

SÜDWIND lebt von der Unterstützung seiner Mitglieder und Förderer. Wir möchten unabhängig bleiben, auch unbequeme Fragen stellen und nicht nur einfache Antworten geben. Bitte helfen Sie uns dabei!

| Spendenkonto 8 140 000 | | Bank für Sozialwirtschaft, Köln | BLZ: 370 205 00 |

**INSTITUT FÜR
ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE**
südwind

Werben Sie für SÜDWIND:

Liegt bei Ihnen noch kein SÜDWIND-Faltblatt?

Die Faltblätter von SÜDWIND lassen sich für viele Zwecke nutzen. So können sie in Eine-Welt-Läden, Pfarrheimen, Kirchen, öffentlichen Gebäuden etc. ausgelegt werden, man kann sie mit der Post verschicken Wer dieses Faltblatt zur Mitgliederwerbung nutzen möchte, kann eine beliebig große Anzahl bestellen (Bestellung: siehe Publikationsliste auf Seite 23).

Infos und Jahresberichte

Wir drucken sowohl von den SÜDWIND-Infos als auch von den Jahresberichten einige hundert mehr, als wir für den direkten Versand benötigen. Diese werden dann zu Werbezwecken bei Veranstaltungen verteilt oder Versendungen beigelegt. Wenn Sie die Möglichkeit haben, gezielt SÜDWIND-Infos oder auch noch besser Jahresberichte weiterzugeben, können Sie diese in begrenzter Anzahl im SÜDWIND-Büro kostenlos beziehen (Bestellung: siehe Publikationsliste auf Seite 23).

Online vernetzt

Die SÜDWIND-Homepage wird laufend aktualisiert (www.suedwind-institut.de). Falls Sie privat oder an Ihrer Arbeitsstelle selbst über eine Homepage verfügen, wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie von Ihrer Homepage aus einen Link zu unserer Homepage legen würden.



Der SÜDWIND-Shop

Online-Bestellungen können im SÜDWIND-Shop ausgefüllt werden. Sie finden ihn auf unserer Homepage: <http://www.suedwind-institut.de>

Musterartikel

Das SÜDWIND-Büro kann Ihnen Artikel in verschiedener Länge zur Verfügung stellen. Diese können Sie in Ihnen zugänglichen Rundschreiben / Zeitschriften veröffentlichen. Die Artikel enden mit der Bitte, Mitglied zu werden. Eine Auswahl der Musterartikel finden Sie auf unserer Homepage. Sie können dort die Artikel herunterladen oder diese auf Diskette sowie als Ausdruck im SÜDWIND-Büro anfordern.

Falls Sie nur wenig Platz haben: Schon der Abdruck unseres Logos, kombiniert mit der Angabe unserer Homepage-Adresse, wäre eine wichtige Werbung für SÜDWIND.

Folien und Power-Point-Präsentation zur Vorstellung von SÜDWIND

Wer SÜDWIND in Gruppen und Organisationen vorstellen will, hat immer wieder das Problem: Wo fange ich eigentlich an? Wer möchte, kann Folien für Overhead-Projektoren sowie eine Power-Point-Präsentation beziehen, die Vorträge erleichtern soll.

Wer Interesse hat: Bitte melden bei Friedel Hütz-Adams, Tel: 02241-259 735, Email huetz-adams@suedwind-institut.de.

»Schnuppermitgliedschaft«: Verschenken Sie Mitgliedschaften

Wollten Sie vielleicht immer schon mal jemanden für SÜDWIND interessieren? Um das Verschenken der Mitgliedschaft zu erleichtern, bieten wir die befristete »Schnuppermitgliedschaft« an: Die Mitgliedschaft hätte einen vorläufigen Status und ist auf ein Jahr beschränkt. Ihr Geschenk würde Sie damit einen Jahresbeitrag von 70 € kosten. Am Ende des Jahres werden wir die Schnuppermitglieder anschreiben und fragen, ob sie dauerhaftes Mitglied werden wollen.

Dekade-Bände im Sonderangebot

Die Dekade-Reihe von SÜDWIND umfasst mittlerweile 8 Bände. Der Nachfrage nach den Broschüren ist sehr unterschiedlich. Verkaufsschlager war Band 1 (»Wer bestimmt den Kurs der Globalisierung?«), der trotz zweier Nachdrucke ebenso vollständig vergriffen ist, sowie der Band 2 »Kongo: Handys, Gold & Diamanten«. Wir wollen nun unseren Unterstützern ein Angebot machen: **Sie erhalten alle 6 noch vorrätigen Bände zum Vorzugspreis von 15 Euro.**



Hiermit bestelle ich / bestellen wir:

- 01 SÜDWIND-Faltblatt (kostenlos) Expl.:
- 02 Infopak: Faltblatt SÜDWIND / Satzung SÜDWIND / Selbstvorstellung (alle kostenlos) Expl.:
- 03 SÜDWIND-Jahresbericht, akt. Ausg. (kostenlos) Expl.:
- 05 SÜDWIND-Info, aktuelle Ausgabe (kostenlos) Expl.:
- 59 »Die Armutsbekämpfung durch die Gläubiger – Erfahrungsberichte aus 11 Ländern«, SÜDWIND-texte 13, 2001 (5 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 62 »Kursbuch Ethische Geldanlage«, von Antje Schneeweiß, hrsg. vom SÜDWIND e.V., Fischer Taschenbuch Verlag, 230 S., 2002 (€ 9,90) Expl.:
- 70 »Nadelstiche von VerbraucherInnen: Modemultis in Bewegung. Die Entwicklung von Verhaltenskodizes seit 1992«, von Ulrike Tscherner, Materialien 8, SÜDWIND e.V., Siegburg 2003, DIN A4, 28 Seiten (4 €, ab 10 Expl. 3,50 €, ab 50 Expl. 3 €) Expl.:
- 75 »Geld und Gewissen – Tu Gutes und verdiene daran«, von Wolfgang Kessler und Antje Schneeweiß, hrsg. von Publik Forum und Frankfurter Rundschau, 2004, DIN A5, 192 Seiten (12,90 €) Expl.:
- 81 »PRSP is about People. Experiences and reflections with partner organisations in five african countries«, von Pedro Morazán u. Irene Knoke, DIN A4, 20 Seiten (kostenlos) Expl.:
- 83 »Der Stoff aus dem die Träume sind – Eine Arbeitshilfe für den kirchlichen und schulischen Unterricht und die Jugendarbeit«, von Karin Wieder, hrsg. vom Gemeindedienst für Mission und Ökumene und SÜDWIND, 2005, DIN A4, 48 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 85 »Workers' tool or PR ploy? – A guide to codes of international labour practice«, von Ingeborg Wick, hrsg. Friedrich-Ebert-Stiftung und SÜDWIND, 4. überarbeitete Aufl., 2005, 140 S. (5 €) Expl.:
- 86 »Ich will Euch geben, was gerecht ist« (Mt 20,4) – Arbeitshilfen zur kirchlichen Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen Globalisierung, hrsg. von GMÖ, SÜDWIND, eeb, VEM, 2006, DIN A4, 80 Seiten, (3 €, ab 5 Expl. 2,50 €, ab 10 Expl. 2 €) Expl.:
- 89 »Kinderarbeit in der indischen Steinindustrie: Was können Kommunen dagegen tun? Ein Leitfaden für Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen«, Siegburg 2006, DIN A5, 28 Seiten; verfügbar als Download auf der SÜDWIND-Website oder bestellbar in gedruckter Form (beides kostenlos) Expl.:
- 90 »All die Textil-Schnäppchen – nur recht und billig?« Arbeitsbedingungen bei Aldi-Zulieferern in China und Indonesien. Aktionsvorschläge für VerbraucherInnen und GewerkschafterInnen. Von Ingeborg Wick, Siegburg 2007, DIN A4, 96 Seiten (5 €, ab 10 Expl. 4,50 €, ab 50 Expl. 4,00 Euro) Expl.:

- 91 »Werbegag oder Hebel für Beschäftigte«. Ein Leitfaden für internationale Kodizes der Arbeitspraxis, von Ingeborg Wick, hrsg. Friedrich Ebert Stiftung und SÜDWIND 2007, DIN A4, 100 S. (Übersetzung der 4. Auflage von »Workers Tool or PR ploy?« von 2005) 5€ Expl.:

Edition Strukturelle Gewalt in den Nord-Süd-Beziehungen

- 67 und 69 Band 1: »Wer bestimmt den Kurs der Globalisierung? Die Rolle der Weltorganisationen« sowie Band 2: »Kongo: Handys, Gold & Diamanten. Kriegsfinanzierung im Zeitalter der Globalisierung«, VERGRIFFEN – auf der SÜDWIND-Website steht ein kostenloser Download zur Verfügung.

Aktualisierte Fassung auf Französisch:

- 73 »Congo: Portables, or et diamants – Financement de la guerre à l'époque de la mondialisation«, Siegburg 2004, DIN A4, 72 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 71 Band 3: »Argentinien: Tangotanz auf dem Vulkan. Interne und externe Ursachen der Schuldenkrise«, Siegburg 2003, DIN A4, 64 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 76 Band 5: »Nähen für den Weltmarkt – Frauenarbeit in Freien Exportzonen und der Schattenwirtschaft. Länderbeispiele China, Indonesien und Sri Lanka. Modemultis auf dem Prüfstand«, von Ingeborg Wick, Siegburg 2005, DIN A4, 80 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 78 Nähen für den Weltmarkt: 17 Folien für einen Vortrag, 10 € Expl.:
- 79 Band 4: »Kamerun: Die Kehrseite der Globalisierung – Koloniales Erbe, Armut und Diktatur«, Siegburg 2005, DIN A4, 60 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 80 Band 6: »Indonesien: West-Papua fordert Autonomie. Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte eines gefährdeten Volkes«, von Friedel Hütz-Adams, Siegburg 2005, DIN A4, 52 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 82 Band 7: »Wachstum zu Lasten der Armen? – Armutsbekämpfung und soziale Gerechtigkeit im Zeitalter der Globalisierung«, von Pedro Morazán, Friedel Hütz-Adams, Roland Hackenberg, Siegburg 2005, DIN A4, 84 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:
- 87 Band 8: »Indien: Schule statt Kinderarbeit – Bildung als Ausweg aus der Armutsfalle«, von Friedel Hütz-Adams, hrsg. von SÜDWIND e.V. und NMZ, Siegburg 2006, DIN A4, 72 Seiten (5 €, ab 5 Expl. 4,50 €, ab 10 Expl. 4 €) Expl.:

Noch mehr gedruckte Materialien finden Sie auf unserer Website unter <http://www.suedwind-institut.de/> im »Shop«. Weitere Studien und Texte finden sich unter »Downloads«.

Zuzüglich zu den Kosten für die bestellten Materialien berechnet SÜDWIND für Sendungen bis 1000 g pauschal 2,50 € für den Versand.

Für Sendungen über 1000 g werden die entstehenden Portokosten in Rechnung gestellt – wir bitten um Ihr Verständnis.

Bitte zahlen Sie nach Erhalt der Ware und der Rechnung per Banküberweisung. Benutzen Sie bitte für die Überweisung unser Konto Nr. 8 140 000 bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00), BIC: BFSWDE33XXX, IBAN: DE 53 370 20 500 000 8 140 000

Name

Adresse

Datum / Unterschrift

SÜDWIND – Forschung für gerechte Wirtschaftsbeziehungen....

Die Arbeit von SÜDWIND gründet auf der Überzeugung, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Reichtum in den Industrieländern und der Armut breiter Bevölkerungsschichten in Entwicklungsländern gibt. In zahlreichen Forschungsbereichen weisen die SÜDWIND-Studien nach, dass wir in Deutschland – die Politik, Wirtschaft und auch die VerbraucherInnen – eine Mitverantwortung für Missstände in Entwicklungsländern haben. Über die Analyse der Probleme hinaus sucht SÜDWIND nach Handlungsmöglichkeiten: Wie kann die Situation im Interesse der Armen hin zu weltwirtschaftlicher Gerechtigkeit geändert werden?

... und Erarbeiten von Aktionsvorschlägen

Unsere Lösungsvorschläge sind vielfältig. Dazu gehören:

- Öffentlichkeitsarbeit, um Unternehmen oder politische Entscheidungsträger unter Druck zu setzen.
- direkte Verhandlungen mit den Verantwortlichen,
- Kooperation mit sowie Zuarbeit zu Kampagnen wie »erlassjahr.de«, »attac« oder der »Kampagne für Saubere Kleidung«.

SÜDWIND arbeitet dabei eng mit anderen Instituten, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, Initiativen, Verbänden und Gemeinden zusammen, in Deutschland und weltweit.

SÜDWIND forscht derzeit zu den Themen

- Frauen und Wirtschaft
- Sozialverantwortliche Geldanlagen
- Internationale Verschuldung



Geschichte und Struktur des Vereins

Der Verein SÜDWIND e. V. wurde am 28.01.1991 in Köln von Christinnen und Christen aus fünf Konfessionen (ev.-meth., röm-kath., altkath., mennonitisch und ev.) gegründet und ist als gemeinnützig anerkannt.

Gründung und Namenswahl wurden inspiriert durch eine Rede des US-amerikanischen Theologen Jim Wallis bei der Ökumenischen Weltversammlung in Seoul 1990:

»Morgen wird es der Südwind der Gerechtigkeit und der Befreiung sein, der die Unterdrückten aus ihren Ketten löst.«

Der SÜDWIND e. V. ist Träger des »Instituts für Ökonomie und Ökumene« mit Sitz in Siegburg bei Bonn.

Organisatorisch umfasst der Verein fünf Ebenen:

- einen eingetragenen Verein (e.V.) und seinen Vorstand als Rechts- und Anstellungsträger, in dem juristische und Einzelpersonen Mitglieder werden können, die den Kreis derer repräsentieren sollen, für die und mit denen das Institut tätig wird;
- einen Förderkreis, der durch Beiträge und Spenden der Arbeit des Instituts eine zusätzliche Basis gibt; die Förderkreismitglieder werden regelmäßig über die Arbeit des Instituts informiert;
- das Institut, das mittlerweile sechs WissenschaftlerInnen, eine Angestellte im Bereich Verwaltung sowie eine Putzfrau beschäftigt. Nebenamtlich arbeitet eine Reihe von TheologInnen mit;
- Arbeitsgruppen, in denen wissenschaftliche MitarbeiterInnen und der Vorstand gemeinsam zu bestimmten Themen arbeiten;
- der »SÜDWIND-Stiftung für internationale soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit«.

SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene

Lindenstr. 58–60

53721 Siegburg

Tel.: 0 22 41-5 36 17

Fax: 0 22 41-5 13 08

Email: info@suedwind-institut.de

Homepage: www.suedwind-institut.de

Konto Nr. 8140000 bei der Bank für Sozialwirtschaft

Köln (BLZ 37020500),

BIC: BFSWDE33XXX

IBAN: DE53 370 20 500 000 8 140 000